

Kuhlen · Erfolgreiches Scheitern

**Schriften zur Informationswissenschaft
Band 48**

**Herausgegeben vom Hochschulverband
für Informationswissenschaft (HI) e.V. Konstanz**

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates für die Schriftenreihe:

Nicolas Belkin	Rutgers University
Hans Peter Frei	ETH Zürich
Rainer Hammwöhner	Universität Regensburg
Ilse M. Harms	Universität des Saarlandes
Norbert Henrichs	Universität Düsseldorf
Josef Herget	Donau-Universität Krems
Gerhard Knorz	Hochschule Darmstadt
Jürgen Krause	Universität Koblenz-Landau IZ Sozialwissenschaften
Rainer Kuhlen	Universität Konstanz
Klaus-Dieter Lehmann	Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Hans-Jürgen Manecke	TU Ilmenau
Achim Oßwald	Fachhochschule Köln
Wolf Rauch	Universität Graz
Harald Reiterer	Universität Konstanz
Marc Rittberger	Hochschule Darmstadt/DIPF
Christian Schlögl	Universität Graz
Dagobert Soergel	University of Maryland
Wolfgang G. Stock	Universität Düsseldorf
Christian Wolff	Universität Regensburg
Christa Womser-Hacker	Universität Hildesheim
Harald Zimmermann	Universität des Saarlandes

Wissenschaftliche Redaktion Wolfgang Semar

Rainer Kuhlen

Erfolgreiches Scheitern – eine Götterdämmerung des Urheberrechts?

vwh
Verlag Werner Hülsbusch
Fachverlag für Medientechnik und -wirtschaft

R. Kuhlen: Erfolgreiches Scheitern – eine Götterdämmerung des Urheberrechts?

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Verlag Werner Hülsbusch, Boizenburg, 2008

vwh Verlag Werner Hülsbusch
Fachverlag für Medientechnik und -wirtschaft

www.vwh-verlag.de

Einfache Nutzungsrechte liegen beim Verlag Werner Hülsbusch, Boizenburg. Eine weitere Verwertung im Sinne des Urheberrechtsgesetzes ist nur mit Zustimmung des Autors möglich.

Markenerklärung: Die in diesem Werk wiedergegebenen Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenzeichen usw. können auch ohne besondere Kennzeichnung geschützte Marken sein und als solche den gesetzlichen Bestimmungen unterliegen.

Satz: Werner Hülsbusch
Druck und Bindung: Kunsthaus Schwanheide

Printed in Germany

ISSN: 0938-8710
ISBN: 978-3-940317-21-6

Inhaltsverzeichnis

1	Vom erfolgreichen Scheitern	11
1.1	Wie die satirische Fiktion Wirklichkeit wird	11
1.2	Nicht bildungs- und wissenschaftsfreundlich	18
1.3	Danksagung	22
1.4	Wie zu lesen?	24
2	Verkrustungen aufbrechen	29
2.1	Informationsgesellschaft ist nicht gleich Informationswirtschaft	29
2.2	Was ist starkes, was ist schwaches Urheberrecht?	37
2.3	Ein erster Zugriff auf Wissensökologie	43
2.4	Zur Problematik der gegenwärtigen Urheberrechtssystematik	47
2.5	Nicht geglückte Balancen	52
2.6	Alternativen – eine kopernikanische Wende in der Publikationswelt	53
2.7	Ergebnis – Aporien und neue Wege	58
3	Regulierungswelten, Regulierungsinstanzen	61
3.1	Geistige Eigentumsrechte (Intellectual Property Rights – IPR) im historischen und systematischen Kontext	67
3.1.1	Historischer Kontext	68
3.1.2	Was ist geschützt: Werk oder Idee?	74
3.1.3	Ungehindert oder angemessen?	81
3.1.4	Eigentum – privat-öffentlich	86
3.2	Internationale Entwicklung – Intensivierung der Verwertungsrechte	95
3.2.1	Revidierte Berner Übereinkunft (RBÜ)	95
3.2.2	TRIPs – Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights	96
3.2.3	WIPO-Urheberrechtsverträge	101
3.2.4	U.S. Copyright und das allgemeine Schrankenprinzip des <i>Fair use</i> im U.S. Copyright	105
3.2.5	Die EU-Richtlinie von 2001	109

3.3	Systematik des Urheberrechts – Rechte, Schranken, Dreistufentest	119
3.3.1	Persönlichkeitsrechte	124
3.3.2	Verwertungsrechte	127
3.3.3	Schranken	135
3.4	Zum Zusammenspiel von Recht und Technologie	147
3.4.1	Doppelstrategie zur Behauptung kommerzieller Verknappungsinteressen	147
3.4.2	Exkurs zu Digital Rights Management	151
3.4.3	Allianzen Technologie und Recht	153
3.4.4	DRM-Regulierung?	157
3.4.5	Die 95er Paragraphen im deutschen Urheberrecht	160
3.5	Ergebnis – die Verwandlung des Urheberrechts in ein Handelsrecht	164
4	Urheberrecht im Kontext – Informationsmärkte	169
4.1	Regulierungsinstanz Markt	169
4.2	Verwertungs- und Austauschmärkte	175
4.3	Die Transformation der offenen Austauschmärkte	177
4.4	Mögliche Konsequenzen der Transformationsprozesse	187
4.5	Strukturwandel – Strukturvariablen der Informationsmärkte	188
4.5.1	Digitalisierung – Telemediatisierung (Telekommunikation, Multi- und Hypermedia)	190
4.5.2	Produktdiversifizierung	197
4.5.3	Virtualisierung – Hypertextifizierung	201
4.5.4	Kollaboration und Soziale Dienste im Web-2.0-Paradigma	205
4.6	Ergebnis – Transformationen und Strukturwandel	212
5	Akteure und Aktionen – Leistungen und Konflikte	215
5.1	Die Märkte der Copyright-Industrien	221
5.1.1	Wissenschaftsmarkt im Shareholder-Interesse	225
5.1.2	Verlage im STM-Bereich	227
5.1.3	In Richtung Retailmärkte	232
5.1.4	Verlagswirtschaft in Deutschland – Börsenverein des Deutschen Buchhandels – Urheberrechtspositionen	240
5.2	Bibliotheken – Verflechtungen	244
5.2.1	Versandpraxis der Bibliotheken	249
5.2.2	Dokumentlieferdienst subito	252

5.2.3	Mehrwertleistungen von Fachinformationszentren – Beispiel FIZ AutoDoc	260
5.2.4	Bibliothekleistungen und Organisationsformen unter den Bedingungen der Telemediatisierung und Virtualisierung	262
5.3	Volltextsuchsysteme – Neue Informationsdienstleister im Internet	268
5.3.1	Suchdienste für (retrodigitalisierte) Buchbestände	270
5.3.2	Google Book Search (GBS)	271
5.3.3	Google Print	272
5.3.4	Libreka – der Börsenverein als Volltext-Provider	273
5.3.5	GBS – Library Program	276
5.3.6	Einige Konsequenzen aus GBS und dem Library Program	277
5.4	Interessenvertretungen für Wissenschaft – Autoren und Nutzer	278
5.4.1	Im Interesse der Produzenten	279
5.4.2	Aktionsbündnis Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft	283
5.5	Ergebnis – Umschichtungen auf den wissenschaftlichen Publikationsmärkten	292
6	Die kritischen Paragraphen	297
6.1	Vom erfolgreichen Scheitern	297
6.2	Unbekannte Nutzungsarten §§ 31 und 31a	301
6.3	Verwaiste und nicht mehr verwertete Werke	315
6.3.1	Orphan works in den USA	317
6.3.2	Weitere Positionen zu verwaisten Werken	320
6.3.3	Vergriffene Werke	329
6.3.4	Ein Normvorschlag für verwaiste Werke	332
6.4	§ 52a UrhG – Wissenschafts- und Bildungsschranke	334
6.4.1	Wie öffentlich soll die öffentliche Zugänglichmachung sein?	339
6.4.2	Was bedeutet <i>bestimmt abgegrenzt</i> ?	343
6.4.3	Verstärkung der Urheberrechtsbestimmungen durch den Bundestag	349
6.4.4	Fazit zu § 52a UrhG	355
6.5	Teach Act	360
6.6	§ 52b UrhG – Wiedergabe von Werken an elektronischen Leseplätzen in öffentlichen Bibliotheken, Museen und Archiven	368
6.6.1	Die Herausforderung	370
6.6.2	Erwartungen und Kritik an § 52b	371
6.6.3	Unzulänglichkeiten der Schrankenregelung § 52b	375
6.6.4	Fazit zu § 52b	387
6.7	Regelungen des Rechts auf Privatkopie und des sonstigen eigenen Gebrauchs – § 53 UrhG	390

6.8	Kopienversand auf Bestellung – Wer darf digitale Kopien von Dokumenten unter welchen Bedingungen versenden? Die Auseinandersetzungen um § 53a UrhG	396
6.8.1	Eine stark eingeschränkte Schranke mit Optionen	400
6.8.2	Grafische Dateien – nötig oder eher notwendig	401
6.8.3	Versuch eines Deals in letzter Minute	412
6.9	Beschlussfassung, Stellungnahmen und Resümee zum Ergebnis des Zweiten Korbs	417
6.9.1	Bundestag und Ausschüsse	417
6.9.2	Reaktionen der Akteursgruppen	420
6.10	Ergebnis – Kritik und Perspektiven	424
7	Wissensökologie	429
7.1	Nachhaltigkeit	430
7.2	Facetten der Wissensökologie	433
7.2.1	Environmentalism – Umweltschutz für das Internet	434
7.2.2	Ecology of information	436
7.2.3	Die funktionale Perspektive auf Wissensökologie – Abbau informationeller Asymmetrien	438
7.2.4	Die kommunikationsökologische Perspektive	440
7.2.5	Die zukunftsethische Perspektive	442
7.2.6	Die ökosoziale Perspektive	443
7.2.7	Die wissensökologische Perspektive	446
7.2.8	Google als wissensökologisches Modell?	449
7.2.9	Bedarf nach wissensökologischen Geschäftsmodellen	452
7.3	Ergebnis – Erste Bausteine einer Wissensökologie	454
8	Open Access – kopernikanische Wende für die Öffentlichmachung und die freie Nutzung von Wissen	457
8.1	Was ist Open Access?	457
8.2	Zitierhäufigkeit und Impact-Faktor	463
8.3	Universal Access als Prinzip der Informationsgesellschaft	466
8.3.1	Keine Einschränkung auf Wissenschaft	468
8.3.2	Freier Zugang – Kontrapunkt zum kommerziellen Leasing-Prinzip	472
8.3.3	Nicht nur Zugang, sondern vor allem freie Nutzung	473
8.4	Open-Access-Erklärungen	476
8.4.1	Budapest Open Access Initiative (BOAI)	477

8.4.2	Berliner Erklärung über offenen Zugang zum wissenschaftlichem Wissen und zu Kulturobjekten	479
8.4.3	Einige Open-Access-Aktivitäten in Deutschland	485
8.5	Open Access im internationalen Kontext	487
8.5.1	Open Access in Ländern des Südens (Entwicklungsländern)	487
8.5.2	OECD Declaration on Access to Research Data from Public Funding	489
8.5.3	EU und Open Access	491
8.5.4	Beispiele für Open Access in anderen Ländern	494
8.5.5	Open Access und UNESCO	503
8.6	Open Access und Urheberrechte I	513
8.7	Open Access – Grenzen von Wissenschaftsfreiheit	517
8.7.1	Skepsis oder Vorurteile	518
8.7.2	Politische Steuerung – Regulierung von Open Access	519
8.8	Open Access und Urheberrechte II – die Debatte um die Anpassung von § 38	535
8.8.1	Initiative des Bundesrats mit Blick auf § 38	540
8.8.2	Zur Diskussion des Vorschlags des Bundesrats und zu Embargo-Lösungen	543
8.8.3	Zusammenfassung der Diskussion zu § 38 UrhG	548
8.9	Ergebnis – Einschätzung der Open-Access-Entwicklung	550
9	Geschäfts- und Organisationsmodelle für Open Access	553
9.1	Rahmenbedingungen für Open-Access-Modelle	554
9.2	Springer Open Choice	557
9.3	Erste Hinweise – Open-Access-Publikationsmodelle	559
9.4	Freie Lizenzierung – ein Gutteil informationeller Autonomie zurückgewinnen	564
9.4.1	Umgang mit CC-Objekten	570
9.4.2	CC im Kontext des Urheberrechts	572
9.4.3	Science Commons	574
9.4.4	Digital-Peer-Publishing-Lizenz	576
9.4.5	Creative-Commons-Erfolg	577
9.5	Ergebnis – Konkurrierende Modelle unter dem Open-Access-Paradigma	578
10	Konsequenzen	581

11	Anhang	591
11.1	Referenzen	591
11.2	Abkürzungen	613
11.3	Sachregister	623
11.4	Personenregister	637